

Jubiläen

Jubiläen sind etwas Erfreuliches – eigentlich. Markieren sie doch einen Zeitabschnitt, an den es zu erinnern gilt. Und weil das so ist, werden Jubiläen oft durch feierliche Veranstaltungen begleitet.

Das Wort selbst hat lateinische Wurzeln (*annus iubilaeus*), die ihrerseits wiederum auf das hebräische *Yovel* zurückgehen, was »Jubel« bedeutet. Und der war Kennzeichen eines ganzen Jahres, des Jubeljahrs nämlich, das alle 50 Jahre gefeiert werden sollte – als göttliche Anordnung!

Dass das hebräische Jubeljahr ein Jahr der Freude war, ist durchaus nachvollziehbar: In jedem 50. Jahr sollten die Israeliten nämlich allen Volksgenossen, die sich – aus welchen Gründen auch immer – im Laufe der Jahre bei ihnen verschuldet hatten, ihre Schulden erlassen. Dazu gehörte auch, dass ihnen das Land zurückgegeben werden musste, das sie in einer Notlage hatten verpfänden müssen. Man kann sich die Freude vorstellen, mit der die Israeliten diesem 50. Jahr entgegenfieberten, wurde doch damit ein grundlegender Neuanfang ermöglicht.

In Anlehnung an dieses alttestamentliche Gebot rief Papst Bonifatius VIII. im Jahr 1300 erstmals ein »Heiliges Jahr« aus, in dem als Belohnung für bestimmte Handlungen – z. B. die Reise nach Rom – ein vollständiger Ablass gewährt werden sollte. Eigentlich sollte dieses »Heilige Jahr« alle 100 Jahre gefeiert werden; da der Zeitraum aber immer mehr verringert wurde, wird es seit 1475 alle 25 Jahre begangen (Wikipedia).

Das Erinnern an Besonderes blieb natürlich nicht nur auf christliche Ereignisse reduziert – und auch nicht auf nur viermal in 100 Jahren. Inzwischen wird an alles, was man als bedeutsam empfindet, an seinem Jahrestag vernehmlich erinnert. Ausdrücklich als Jubiläum wird dagegen gefeiert, wenn sich dieser Jahrestag zum 5., 10., 20., 25., 50., 75. oder 100. Mal ereignet – und wenn er als positiv wahrgenommen wird! Für 2020 waren das beispielsweise 75 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs oder der 250. Geburtstag von Ludwig von Beethoven.

Auch 2021 gibt es eine Fülle von Tagen, an die in besonderer Weise gedacht wird – bzw. werden soll.

Und das hängt natürlich ganz entscheidend von der Einschätzung des Einzelnen ab. Während das Edikt König Konstantins, das im Jahr 321 den Juden die Erlaubnis bescherte, in Köln offizielle Ämter zu bekleiden, allgemein als positiv erlebt wird (»1700 Jahre Juden in Deutschland«), sieht das schon ganz anders aus, wenn einige mit Freude daran erinnern, dass es genau 150 Jahre her ist, dass Charles Darwin seinen Essay über die Abstammung des Menschen veröffentlichte.

Gänzlich daneben erscheint mir der Erinnerungsaufwurf an ein Ereignis, das sich vor 50 Jahren abspielte. Denn heute, wo ich diese Zeilen schreibe, jährt sich zum 50. Mal das Erscheinen eines *Stern*-Artikels mit weitreichenden Konsequenzen. Am 6. Juni 1971 erschien der *Stern* mit der äußerst provokanten Titelseite »Wir haben abgetrieben«, in der 374 Frauen freimütig bekannten, abgetrieben zu haben. Nun erscheint das Titelbild von damals, »aufgefrischt« mit neuen Köpfen, erneut auf dem Titelblatt des Magazins – sozusagen als »Jubiläumsausgabe« nach dem Motto: Es wurde zwar schon viel erreicht, aber lange noch nicht alles. Denn, und das moniert die neue Ausgabe, es seien immer noch »Abtreibungen in Deutschland rechtswidrig«.

Nein, die Schwangerschaftsabbrüche sind durch den Artikel von damals nicht initiiert worden, die gab es auch schon vorher. Aber sie sollten vom Makel der Tötung befreit und als »normale« Entscheidung selbstbewusster Frauen ins Bewusstsein gerückt werden. Und dazu hat er sicher beigetragen. Nach den offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes werden in Deutschland pro Jahr etwa 100 000 Abtreibungen vorgenommen. 2,1 Millionen Kindern wurde allein in diesem Jahrhundert das Leben genommen – wohl gemerkt nur in Deutschland.

Es gibt Jahrestage, die eignen sich nicht zum Feiern!

Horst von der Heyden